

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)**

256 (3.11.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-285909](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des wertvollen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Briefporto 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Vorzeitungsliste Nr. 554), vierteljährlich 210 Pf.; für 2 Monate 140 Pf., monatlich 70 Pf. exkl. Beförderung.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Auslauß Nr. 258.

Inserate werden die fünfspaltige Corpuseite oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Sach nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Höhere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 256.

Bant, Freitag den 3. November 1899.

13. Jahrgang.

Die Ausbildung des Bundesrates.

Die Tatsit des dem Reichsführer gegenüberstehenden Reichs-Marineministeriums in der Frage der Verdoppelung der deutschen Kriegsflotte hat jede auch nur mögliche Schwierigkeit, die dem Plan von Seiten des Bundesrates hätte drohen können, augenblicklich nach Sammelsurteile bestätigt. Der Bundesrat wird einfach vor die fertige Thatstelle gestellt, daß der Monarch des preußischen Staates als erster unter den gleichzustellenden deutschen Bundesstaaten die Verdoppelung der Flotte für angezeigt erachtet und daß dann auf Beschluß des Reichs-Marineministers noch unverzüglich durch sein Befehlsbüro den Plan der Öffentlichkeit unterbreitet werde. Weder dem Bundesrat, noch weniger aber den Bundesregierungen ist irgendwie vor der Veröffentlichung des Planes Gelegenheit gegeben worden, sich über die doch immerhin recht wichtige Schwierigkeit der Flottenpolitik auszuführen. Hätte man den mehr folgsamen oder verhandlungsmaßigen nacherlegenden Weg einer vorberigen Bezeichnung im Bundesrat eingefangen, so wären sicherlich die vorhandenen Bedenken gegen das neue Projekt auch schon im Bundesrat zum Ausdruck gekommen. Es ist bezeichnend, daß man bei anderen Gelegenheiten den Weg der direkten Verteilung nicht einschlägt, sondern sogar höchst entrückt sich gegen fann, wenn man aus der Willkür des Bundesrats einigend eine bevorstehende geheimsame Entlastung in die Presse durchsiedelt. Um so aufsässiger ist das Vorgehen in der Flottenfrage, wo man die breite Öffentlichkeit früher unterrichtet als den Faktor der Geheimhaltung, der nach der Verfassung mit der Vorbereitung der Gesetzesvorlagen zu befreien hat. Was kann denn der Bundesrat nunmehr anders thun, als zu dem Plan des Reichs-Marineministers Ja und Amen zu sagen? Einige Schwierigkeiten, die der Plan bei dem üblichen Vorgehen bei der Vorbereitung einer Vorlage im Bundesrat hätte finden können, sind nunmehr glücklich befehligt. Denn es wird sich nunmehr sicherlich keine Regierung finden, die durch ihren Vertreter im Bundesrat sich in Opposition zum Kaiser stellen wird. Wenn auch in den Einzelstandorten erlaubt werden wird, im Bundesrat eine Opposition gegen die Vorlage hervorzurufen, so können wir doch unsere einflussreichsten Regierungen zu genau, um nicht zu wissen, daß sie schließlich selbst der gesamten Volksstimme entgegen liefern für den neuen Flottenplan, als gegen ihn und damit gegen den Willen des Kaisers ihre Stimme abgeben werden.

Umso weniger wird der Bundesrat sich zu einer anderen als einer bedingungslos zuzimmenden Haltung entschließen, als die einzelnen Bundesfürsten schon seit längerer oder kürzerer Zeit für eine weitere Vermehrung der Flotte auf eigenartig Weise engagiert werden. Als nämlich der Deutsche Flottenverein, der Hauptagitatör für eine größere Kriegsmarine, gegründet wurde, da wandte sich der Vorsteher des Vereins, Fürst zu Wied, an sämtliche deutsche Bundesfürsten mit der Bitte, die Bestrebungen des Vereins unterstützen zu wollen. Und fast alle Bundesfürsten haben bereitwillig dem Wunsch entsprochen und an den Fürsten-Handelskreisen ergeben lassen, in denen sie die Bestrebungen des Flottenvereins billig und glücklich Erfolg wünschen. Der Prinzregent von Bayern spricht in einem solchen Schreiben seine Genehmigung darüber aus, daß der Verein nunmehr genügend erkräftigt ist, um mit der Agitation in weiteren Kreisen beginnen zu können und damit seinen großen nationalen Zielen näher zu rücken. Der König von Sachsen will dem Verein seine Protection angebieten lassen und heißt zugleich die Bedeutung der deutschen Kriegsflotte für die Weltstellung des Deutschen Reiches. Ähnlich zustimmend äußern sich eine weitere Anzahl von Bundesfürsten mit Ausnahme derer von Württemberg und von Baden, von denen eine Stellungnahme zum Deutschen Flottenverein bisher nicht bekannt geworden ist. Um so bemerkenswerter ist die Zeitungsrichtung, daß schon jetzt eine Anzahl von Bundesfürsten, darunter der König von Württemberg und der Großherzog von Baden, ihre Übereinstimmung mit dem Entwurf des Planes bereits ausgesprochen haben sollen.

Die Bundesregierungen müssen also im Bundesrat auf jeden Einwand gegen den Flottenplan verzichten und haben heute schon gebundene Marschroute.

Man erlebt daher bei den neuen Flottenaktionen den demokratischen Schauspiel, daß der Bundesrat als diejenige Reichskanzlei, die die Gesetzesvorlagen vorbereitet und verlangt, daß die Seeräuber gegen England gerichtet würden durch Vermehrung der Panzergeschwader.

Guerillenhafter Widerstand möge der Reichstag endlich einmal leisten. Solches würde die „Politik“ prinzipiell idiom, um gegen die Form zu protestieren, in welcher neuerdings gelegte Probleme an ihn herangebracht werden. Diejenigen Bündiane sind auf keinen Fall mehr haltbar. Von ruhigem Arbeiten, von einem geordneten Zusammenwirken zwischen beiden Hausten der Gesetzgebung ist keine Rede mehr; was werden neue große „Frager“ aufgerufen, man sieht immer auf dem „qui vive“ und über beiden Parlamenten schwere Formulare, das Damoklesschwert der Auslösung. Das muß auch dem Friedensbedürftigen Menschen zuviel werden, wie es doch die geplante Verdoppelung der Kriegsflotte ist, nicht mehr ernsthaft in Betracht gezogen werden kann, daß vielmehr nur im Reichstag allein noch ein Widerstand gegen die ehemalige Politik des Reichsmarineamtes möglich ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein neuer Reichskanzler! Einem Besuch des Kaisers in Biebrich beim Grafen Eulenburg wird großer politischer Bedeutung beigegeben. Diese Ansicht findet ihre Bestätigung in dem Umstande, daß fürstlich Herr Tirpiz nach Biebrich beföhnen worden ist. Der Reichskanzler fürs Döbelnlohe ist nach Schillingsfürst gestellt. Die „Polit. Zeitung“ meint, es liege die Annahme nahe, daß seine Tage als Reichskanzler gezählt seien. Daß er die neue Flottenvorlage zu verhindern übernehmen würde, da er verhandlungsmäßig verantwortlich ist für die früher abgegebenen Erklärungen, daß das Szenario innergehalten werden soll, erscheint nicht recht plausible. Wenn Herr Tirpiz dem Grafen Eulenburg seine Pläne eingehend zu entwenden Gelegenheit genommen und dessen Zustimmung gefunden hat, so erleben wir es vielleicht in einigen Tagen, daß der Reichsführer fürs Döbelnlohe von der Würde seines Amtes bereit ist.

Die Geschichte der neuen Flottenvorlage wird im „Vorwärts“ im Einzelnen zusammengefaßt. Der Plan, den die „Rörd. Allg. Zeit.“ enthält, ging ursprünglich von Seiten der Industrie aus, wurde dann von verschiedenen Flottervereinen aufgenommen, ging dann erst in die Kreise der leitenden Seefahrer über und verbreitete sich nun dort zu dem heutigen Vorfall der diesem Plan innerlich von jener geneigten Regierung, ohne daß freilich der verantwortliche Reichsführer um die Dinge, die da fassen, gewußt hätte. Zuerst trat offen im Mai d. J. die „Kölner Zeitung“ mit der Ansicht hervor, daß das Flottengesetz ungünstig sei. Die „Rörd. Allg. Zeit.“ verlangt, daß neben den Neubauten auch ein großer Theil der Schiffe bauten bis zum 1. April 1904 vollendet werde. Da das Reichsmarineamt sich mit dem Plan nicht befrieden zu wollen scheint, so entwickele die Industriepresse eine verdeckte und mit verbäsigtem Eifer betriebene Agitation für ein rascheres Tempo im Bau der Kriegsschiffe. Darüber wurde sogar die machinekommune „Reichs-Ztg.“ unmisslich und schriftlich Anfang Juni: wer ein wenig hinter die Kulissen schaut, sieht, daß den Schiffbauinteressenten in Deutschland schon lange vor der Zukunft wird; sie verlangen neue Ausführungen für die Zeit, wo die nach dem festgelegten Flottenplan in Auftrag gegebenen Kriegsschiffe vom Stapel geladen sind. Sie suchen deshalb für eine im jeglichen Tempo anhaltende Vermehrung der Kriegsflotte im Volk und Parlament Stimmen zu machen. — Daraus ließ man durch Victor Schweinburg, das publizistische Mundstück der deutschen Großindustrie, die Flottenvereine in Bewegung setzen. Man hatte ferner für seine Zwecke die „Rörd. Neuzeit. Nachr.“ durch die Firma Krupp erworben und Victor Schweinburg zum Direktor derselben bestellt. Bis hinunter in die Kriegsvereine war man seine Reize, und selbst Garnisonfuxen machte man für die weitere Vergrößerung der Flotte mobil, wie die Krieger-

vereinsversammlung zu Befel bewies. Im Juli schrieb dann der Befehlsmarschall z. D. Valois Berichtigungen und verlangte, daß die Seeräuber gegen England gerichtet würden durch Vermehrung der Panzergeschwader.

Überall wird der Reichstag endlich einmal leisten. Solches würde die „Polit. Zeitung“ prinzipiell idiom, um gegen die Form zu protestieren, in welcher neuerdings gelegte Probleme an ihn herangebracht werden. Diejenigen Bündiane sind auf keinen Fall mehr haltbar. Von ruhigem Arbeiten, von einem geordneten Zusammenwirken zwischen beiden Hausten der Gesetzgebung ist keine Rede mehr; was werden neue große „Frager“ aufgerufen, man sieht immer auf dem „qui vive“ und über beiden Parlamenten schwere Formulare, das Damoklesschwert der Auslösung. Das muß auch dem Friedensbedürftigen Menschen zuviel werden, wie es doch die geplante Verdoppelung der Kriegsflotte ist, nicht mehr ernsthaft in Betracht gezogen werden kann, daß vielmehr nur im Reichstag allein noch ein Widerstand gegen die ehemalige Politik des Reichsmarineamtes möglich ist.

Über eine neue Dampfer-Subvention soll nach dem „Frankf. Kur.“ seit geraumer Zeit im Berliner Auswärtigen Amt verhandelt werden. Es handelt sich um eine deutsche Dampferlinie zwischen Hongkong und Kaiser-Wilhelms-Land, welche über die Palau, sehr wahrscheinlich auch über die Marianen, sehr wahrscheinlich auch über die Carolinen führen soll. Die Verhandlungen wurden mit dem Norddeutschen Lloyd geschlossen. Eine Verbindung mit Kaiser-Wilhelms-Land und dem Bismarck-Archipel durch die Postdampferlinie des Norddeutschen Lloyds besteht aber bereits. Dieselbe zweigt sich von Singapore ab, geht über Batavia, Macassar und läuft drei Dörfern von Kaiser-Wilhelms-Land, Heroldshöhe und Matupi an. Die „Freisinnige Zeitung“ meint deshalb: Unmöglich kann man annehmen, daß man nur der Karolinen-Gewerbe wegen einer neu Zweiglinie wieder der vorhandenen erischen will. Es kann sich daher höchstens um einen andern Kurz der Zweiglinie handeln. — So optimistisch möchten wir nicht sein, das ohne Weiteres anzunehmen. Die Röder nehmen auch, was sie frögen können. Die Websagabentypen hat ihre Sympathie.

Das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht in Bayern. Die viertägige Wahlreformdebatte in der bayerischen Abgeordnetenkammer endete am Montag mit der einstimmigen Überweisung des sozialdemokratischen Antrages an einen Sieben-Auslauß. In der Montags-Sitzung äußerte sich auch Genosse v. Vollmar über das flterial sozialdemokratische Kompromiß. Die Sozialdemokraten, so führte Genosse v. Vollmar der „Frankf. Allg. Zeit.“ auf, folge zu diesem Antrag, daß seine Tage als Reichskanzler gezählt seien. Daß er die neue Flottenvorlage zu verhindern übernehmen würde, da er verhandlungsmäßig verantwortlich ist für die früher abgegebenen Erklärungen, daß das Szenario innergehalten werden soll, erscheint nicht recht plausible. Wenn Herr Tirpiz dem Grafen Eulenburg seine Pläne eingehend zu entwenden Gelegenheit genommen und dessen Zustimmung gefunden hat, so erleben wir es vielleicht in einigen Tagen, daß der Reichsführer fürs Döbelnlohe von der Würde seines Amtes bereit ist.

Die Gewissensbisse der Liberalen, weil sie das flterial sozialdemokratische Kompromiß als verwerthlich bezeichneten und die Zentrumskreide,

welche in dieser Debatte erläutert, sie hätten nur mit schwerem Herzen dem Kompromiß zugesagt.

„Ich bin“, sagt v. Vollmar, „der Verhandlung dabei gewesen, aber von schwerem Herzen.“

„Wegenmir habe dabei das arbeiterfeindliche Verhalten der Liberalen und ihrer Presse, namentlich auch bei der Buchstabenvorlage.“

Die liberale Partei habe den Sozialdemokraten

ihren Bündnis angeboten gebaut.

Die Herren hätten in ihrem Nederhau gar nicht daran gedacht; ob sie hinterher und jetzt nicht ein bisschen anders denken, sei eine andere Frage.

Die moralische Entrückung der Liberalen gegen

das Zentrum und das Komprromiß habe einen

ganzen besonderen Beigeschmack. Lebhaftes hätten sich die Seiten merkwürdig geändert. Raum

seien die Sozialdemokraten als Auswurf der

Menschheit, als revolutionäre Umhüller x. an-

geschen und behandelt worden, so fließt jetzt

das Blut anders. Jetzt kommt man ohne Ge-

scheidung des Seelenheils mit den Sozialdemo-

kretten gehen. Wie menschlich, wie tatkraftig habe

man in diesen Tagen in der Kammer von den

Sozialdemokraten geherrscht. Während man

fröhlicher über die fünf sozialdemokratischen Ab-

geordneten spottete, sage man jetzt, man wünsche

eine stärkere Vertretung der Partei, denn die wäre nötig. Die sozialpolitische Einigkeit in Bezug auf die Stellung der sozialdemokratischen Abgeordneten sei sehr erfreulich. Aus dem Strolz von früher sei eine unmorbene Erbin geworden. Das hätten die Wahlen gemacht. Es hoffe, daß daraus die sozialpolitische Entwicklung der Kultur Fortschritte gemine. Wir werden einfach und rückhaltslos mit Ihnen zusammenarbeiten, wie werden jeden jeden einzigen annehmbaren Antrag unterstützen, damit endlich einmal etwas Annehmbares zu Stande kommt.

Einheitliche Postwertzeichen für das ganze Reichsgebiet. Nachdem der Staatssekretär des Reichspostamts in der am 27. Oktober unter Teilnahme zahlreicher deutscher Handelsvertretungen abgehaltenen Konferenz mitgetheilt hat, daß er, dem aus den Kreisen des Handels und der Industrie ihm vielfach fundgegebenen Wünsche entsprechend, die Ausgabe neuer Postwertzeichen auch über höhere Beträge von 80 Pf., 1, 2, 3, 5 Pf. beabsichtigt, bat der Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller beschlossen, bei dem Reichstage dahin vorstellig zu werden, der Reichstag möge dahin wirken, daß unbedingt der in Artikel 52 der Verfassung des Deutschen Reichs enthaltenen Bestimmungen über die Post-Sonderverrechte des Königreichs Bayern und des Königreichs Württemberg, Postwertzeichen mit Geltung für das gesamte Gebiet des Reiches eingeführt werden. Im Interesse der Einheitlichkeit des gesamtmitteldeutschen Wirtschaftsgebietes, sowie des Erleichterung des wechselseitigen Verkehrs zwischen den Gebieten der Reichspostverwaltung, der bayerischen und der württembergischen Postverwaltung ist es dringend erwünscht, daß die dreifache Verschiedenheit der Postwertzeichen innerhalb des Deutschen Reiches aufhore, und daß in Bayern und Württemberg die gleichen Postwertzeichen wie im Reichsgebiet gelten. Zugleich hat der Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller beschlossen, von dieser Eingabe den Handels- und Gewerbeammtern und Kaufmannschaften und Corporationen im Reiche mit der Einladung Kenntnis zu geben, den vorstehenden Antrag beim Reichstag zu unterstützen. Die Handels- und Gewerbeammtern Bayerns und Württembergs sind erfreut worden, im Sinne des Antrages bei der königlich bayerischen bzw. der königlich württembergischen Regierung vorstellig zu werden.

Die unwillenshafte Frau Dr. Braun. Der neue Rektor der Universität, Professor Fuchs, hat einen Vortrag verboten, den unsere Partei-genossin Frau Ali Braun im sozialwissenschaftlichen Studentenverein über das Thema „Frauenarbeit in Deutschland“ halten sollte. Nach der Begründung ist das Verbot bei Liebe nicht wegen der Parteitrichtung der Frau Braun erfolgt, sondern — man höre — „weil ihre literarischen Leistungen einen mehr agitatorischen Charakter tragen und keinen wissenschaftlichen Werth besitzen.“ Wie wenig berechtigt diese Begründung ist, zeigt u. A. folgende Ausführung eines bürgerlichen Blattes: „Wie man sich zu dem Verbot selber immer auch stellen mag, so ist doch die Begründung zweifellos vereitelt. Frau Ali Braun, die, wie man weiß, früher in letzter Gedie mit dem vermögten Universitätsprofessor Dr. v. Staudt verhältnis, hat zahlreiche wertvolle Schriften herausgegeben, und Professor Staudt, der beispielweise ihre gediegene Abhandlung in „Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik“ geleistet hat, wird ihr das Prädikat „wissenschaftlich“ ab sprechen. Es wäre interessant, zu erfahren, wie die Professoren Wagner und Schmoller, welche hier doch die beruhenden Beurtheil sind, über den vorliegenden Fall denken.“

Über die Entwertung und Verbilligung von Invaliditätsversicherungsmarken hat der Staatssekretär des Inneren dem Bundesrat einen Entwurf von Befehlsschriften unterbreitet. Im Wesentlichen wird bestimmt: 1. Arbeitgeber und Verschaffter, sowie die Beiträge einziehenden Stellen sind befugt, die in die Quittungskarten eingeschoben Marken für Zeiträume von höchstens zwei Wochen handelsmäßig oder unter Verwertung eines Stempels zu entwerthen. 2. Marken für einen zwei Wochen übersteigenden Zeitraum müssen entwertet werden. Die Entwertung liegt Demjenigen ob,

in Zusammenhang. Nördlich von Kübel mitten im holsteinischen Gebiet liegt das 9 Quadratkilometer große oldenburgische Fürstentum Über. Mitten im südlichen Theile des Fürstentums liegen die überlieferten Dörfer Cuxen und Dissen und unmittelbar nördlich von Kübel liegt der oldenburgische Flecken Schwartau, der als herzlicher Hafen eines wichtigen Handelsport des Überes ist. Es fallen die beiden Dörfer Schonen und Schonenhagen, womit die Dörfer Cuxen und Dissen an Oldenburg und Oldenburg den oldenburgischen Landtag dichten sich aber wohl befreien, auf diesen Tauch einzugehen.

Streitummerung vom 28. Oktober. Zu 6 Wochen und 1 Tag Gefängnis wurde der Barbier G. Weiß aus Kiel verurteilt, welcher in Delmenhorst von 10 M. die er zur Post bringen sollte, nur 7 M. einzahle und hierauf die Postkittung auf den Betrag von 10 M. fällig. Wegen Bergabgang gegen die Gesetze über Erbförtschaftsangelegenheiten wurden sodann noch verschiedene Personen in je 3 M. Strafe genommen.

Sein Stiftungsfest begeht der Arbeiter-Turnverein am Sonntag, dem 5. November, im Vereinshaus, Ritterstraße. Da derselbe sich fast einer großen Beliebtheit erfreute, so ist wohl auch für diesesmal eine rege Beteiligung aller Turnfreunde zu erwarten.

Aurich, 2. November.

Der Druckfehlerkittel hat einem hiesigen Blatte einen argen Streit gelöselt, indem es die Verlobten, welche wohl aus aller wenigsten an den Tod denken, als Verlohrne melden und die Verstorbenen, unter denen sich mehrere achtzig, neunzigjährige Männer und Frauen, ja ein fast hundertjähriger befindet, als Verlobte in den Händen der Ehe einlaufen lädt. Hoffentlich werden

die glücklichen Brautpaare hier zu Ende diesen Druckfehlers nicht als böses Omen betrachten.

Geestemünde, 2. November.

Eine Meuterie ist an Bord des deutschen Frachters „Hugo“ der wegen unertraglicher Fülligkeit gestoppt worden war, verübt worden. Einige Matrosen des „Hugo“, der aus Bremerhaven kommt, überfielen den Steuermann, der die von Dammweringen aufgeriegelten Deute zur See ernahm, um die eigentliche Meuterie nur 5 Tage 9 Stunden 15 Minuten. In wenig mehr als 5 Tagen den Laderaum durchqueren, während sie vorzeitig Deute einschiffen, für unerträglich gehalten werden, ein. Die heimliche Flotte des „Hugo“ ereignete. Der Dampfer ist gestern von Newpoort wieder nach der Heimat abgegangen.

Hamburg, 1. November.
Unter 17 Stunden 18 Min. einschließlich des Zeitunterschiedes, während die längste Schnelle Reise des Schiffes seitdem 5 Tage 20 Stunden betragt. Das Resultat ist ein glänzendes. Rechnet man noch für die Strecke von Cherbourg nach Biskops Ros, dem Ausgangs des Kanals, mit 187 Meilen, bei 22 Meilen, bei 5½ Stunden ab, so verbleiben für die

und zum Lösen herbeieilt, waren die ungünstigsten Opfer und die Brandstifterin und Kindesmord ein bereits von Flammen umhüllt, so daß erst nach dem Lösen des Brandes die verlorenen Leichen hervorgeholt werden konnten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Nov. Der deutsche Militärcorps in London, Hauptmann Freib. v. Lützow, steht zusammen mit Militärbevollmächtigten anderer Großmächte in der ersten Woche dieses Monats auf Bord eines britischen Transportdampfers von Southampton nach Südafrika ab.

Paris, 1. Nov. Das französische Ministerium für Alterbau hat den Director des Laboratoriums für technische Experimente, G. Millet, mit einigen Fachkundigen Begleiter nach Russland und Rumänien gesandt, um die geschäftliche Verbindung der französischen Industrie mit diesen Ländern zu erleichtern und zu erweitern, besonders handelt es sich dabei um eine Erhöhung des Exports von französischem Ölivenöl.

Madrid, 1. Nov. (Senat) Graf Almenas macht darauf aufmerksam, daß man unterlassen habe, in dem Vertrag mit den Vereinigten Staaten die Batanen Inseln und die Insel Galapagos einzubestehen. Dies könne als Grundlage für Verhandlungen wegen Freilaufung der spanischen Gefangen dienen.

Washington, 1. Nov. Die Staatseinnahmen betragen im Monat Oktober 47 533 586 Dollars, die Ausgaben 44 012 000 Dollars.

Quittung.

Für den Vortreffens erhalten: Von unbekannt
50 Pf.

Vermischtes.

Ein grauenregendes Hall ereignete sich kürzlich im Gouvernement Wind, im Dorf Gory. Die Krone des Bauern Reichsbold befand sich im leichten Stadium der Schwindsucht und starb in der Befürchtung, daß ihre Kinder nach ihrem Tode in die Hände einer kleblosen Stiefmutter gerathen könnten, den schrecklichen Entfall, sich und ihre Kinder aus der Welt zu stoßen. Eine glühende Zit zur Aufführung ihres Vorhabens abpassen, verzehrte die Krone ihre vier Kinder, von denen das älteste 12 Jahre alt war, um sich und widerlebte sie in Staub ein, das sie hieraus mit Petroleum begoss und anstündete. Als man im Dorfe das Feuer bemerkte

Für Zahleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

A. Krudenberg,
Marktstraße 30.

Kolonialwaaren-Geschäft

zu verkaufen.

Laden & Wohnung, sowie Lager kann jederzeit übernommen werden. Öffnen unter M. an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Dezember oder sofort eine Unterwohnung an ruhigem Wohnort. Preis jährlich 187,80 M. mit Wassergeb.

G. Junge, Bant, Werftstr. 21.

Zu vermieten

eine vierräumige Wohnung und eine große Remise, passend als Lagerraum. C. Pierkes, R. Wilhelmsh. Str. 8.

Wegen Krankheit

sofort ein Geschäftshaus an bester Lage der Neuen Wilhelmshavener Straße zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Logis. R. Wilh. Str. 29, 1. G.

Gutes Logis f. einen anst. j. Mann Tonndiek, Friederikenstr. 22, 2. Et. I.

Gutes Logis Schillerstr. 3, u. r.

Gutes Logis f. einen j. Mann Berl. Börsenstraße 57, 1. Et. I.

Gutes Logis f. 1 oder 2 j. Lente. Kieler Straße 62, part. I.

Gesucht
auf sofort 25—30 tüchtige Maurer Ferdinand, Bauunternehmer, Bremen, Norddeich.

Für unsere Spielwaren-Abteilung per 15. Novbr.

10 bis 15 junge Damen
zur Ausbildung gesucht.

Gebr. Fränkel, Marktstr. 24.
Wohne jetzt

Berl. Peterstraße 13, 1. Etg.
S. Bergmann, plätterin.

Kohlensäure
empfohlen!

R. Herbers, Bierverlag,
Bant, Werftstraße 10.

Geschäfts-Gründung.

Gründung mit dem heutigen Tage Ecke Verlängerte Peter- und Mönchstraße ein.

Barbier- und Friseur-Geschäft.

Indem ich gute und saubere Bedienung zusichere, bitte das geehrte Publikum, mich gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fr. Wilken,
Barbier und Friseur.

Halte mein Lager in
Nöbeln, Spiegeln
und Polster-Waaren

bei Bedarf bestens empfohlen. Gute Waaren und billige Preise. Theilzahlungen gestattet.

Johann Nannen.
16 Götterstraße 16, neben der Hauptwache.

Empfiehle ichöne

Margarine
Vnd 40 pf.

A. Probst, Bant
Verläng. Moonstraße 9

Normal-Hemden

Normal-Hosen

Parchend-Hemden

Jagdwester

sowie sämtliche Unterzeuge

empfiehlt äußerst billig

Friedrich Schmidt
Neue Wilh. Straße 31.

Gesucht
ein kräftiger Laufbürothe.

G. Julius, Börsen- und Mönchstraße-Ede.

Leere Kisten

billig zu verkaufen.

Gebr. Fränkel, Marktstr. 24.

Gesucht
ein tüchtiger Laufbürothe.

G. Julius, Börsen- und Mönchstraße-Ede.

Mittelpunkt u. machen zu kaufen gesucht.

Möhle, Neue Wilhelmsh. Str. 58.

Herren-Anzüge

Kinder-Anzüge

starke Arbeits-Hosen, einzelne Winter-Jadets

Hüte und Mützen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Friedrich Schmidt

Neue Wilh. Straße 31.

Räse

hochseine Qualitäten, empfehlen

Walter & S. Kappelhoff.

Binausd. Banter Börsenmarkt

mit schönem

frischem Pferdesleisch

anmiedend.

A. Glaser, Bant,

Margarethenstr.

Hund

Achtung!

Verhandlung zur Statutenberatung des neu zu gründenden Unternehmens Vereins am Sonntag, den 5. November, Nachmittags 2½ Uhr, im Rath'schen Wirthshause zu Neubremen.

Allgem. Ortskrankenkasse
Wilhelmshaven.

Die Beiträge der 11. Zahlungsperiode (8. Oktbr. bis 4. Novbr.) sind bis zum 4. Novbr. zu entrichten.

Der Rechnungsführer.
Thaden.

Zur bevorstehenden Saison
halte mein großes Lager

moderuster

Winter-Paletots

bekannt billigen Preisen
besonders empfohlen. Für eleganten
Sitz und gute Arbeit übernehme
jede Garantie.

G. Kaiser
Schneidermeister

Neue Wilh. Straße 48.

Gasthof

Zum Bremer Schlüssel.

Heute Freitag großes

Schlachtfest

Morgens 10 Uhr **Wellfleisch**.

Abends:

Frische Blut- u. Semmelwurst.

Achtungsvoll

H. Zeppmeisel, Neubremen.

Restaur. Bürgerheim.

Morgen, Freitag,

Gr. Schlachtfest.

Von 11 Uhr Morg. an: **Wellfleisch**.

Abends: Frische Blut- u. Semmel-Wurst.

Es laden Freunde und Sonner

freudlich ein

L. Herzberg

Verläng. Börsenstraße.



Damen

welche ein ebenso solides, wie elegantes Kleid in billiger Preislage zu besitzen wünschen, wollen sich folgende Qualitäten vorlegen lassen:

Reinwollenen Köper-Cheviot Meter 1,00 Mark
Reinwollenen Köper-Cheviot Meter 1,60 Mark
Reinwoll. Wolken-Cheviot Meter 1,90 Mark
Hübsche Phantasie-Stoffe zu ebenso billigen Preisen.

Es sind alle drei hervorragend günstige Angebote, in allen neuen Farben vorrätig.

Herm. Meinen.

Arbeiter-Turn-Verein, Oldenburg.

Sonntag den 5. November 1899, Nachmittags 4 Uhr,
im „Vereinshaus“, Nestenstraße:

Stiftungs-Fest

bestehend in Turn-Aufführungen, Vorträgen u. großem Ball.
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Geschäfts-Anzeige und Wirthschafts-Empfehlung.

Bringe einem gebrachten Publikum wie allen meinen Freunden und Söhnen zur ges. Kenntniss, daß ich das

Restaurant

„Concordia“

mit Destillation, Verlängerte Börsenstraße 83, Ecke der Mittelstraße. Herrn **Gerh. Dwillies** pauschale Übertragen habe, und bitte, indem ich gleichzeitig meinen verbindlichen Dank für das mit bewußtem Wohlwollen ausprüche, dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtend

H. Nannen.

Bewegnend auf Obiges halte die vortrefflich eingerichteten Restaurations- und Clublokalitäten zum heutigen Besuch bestens empfohlen.

ff. Getränke, hochf. Cigarren,
halte und warme Speisen in vorzüglicher Güte zu jeder Tageszeit. Außerdem halte einen guten bürgerl. Mittagstisch bestens empfohlen. Qualitätliche Vorträge dienen zur Unterhaltung meiner geschätzten Gäste.

Hochachtend

Gerh. Dwillies.

Geschäfts-Verlegung.

Mache hiermit der geehrten Einwohnerchaft die höfliche Mitteilung, daß ich mein Produkten-Geschäft von Börsenstr. 36 nach Grenzstr. 41 verlegt habe.

Zudem ich für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich um fernerne Unterstützung.

Franz Fischeder, Grenzstr. 41.

N.B. Kaufe Produkten aller Art zu den höchsten Preisen.

Geschäfts-Gründung.

Dem gebrachten Publikum von Bant-Wilhelmshaven und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage Verläng. Poontstraße 1 (im Hause des Herrn Meidlein) eine

Filiale der Firma Albrecht Eden,

Papier- u. Galanterie-Geschäft

übernommen habe. Indem ich gute und reelle Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

Amand Schmolke,

Filiale **Albrecht Eden, Papier- u. Galanterie-Geschäft.**

Sämtliche Schulutensilien

für die katholischen Schulen sind jetzt auf Lager. Der Obige.

Verantwortlicher Rebsaft: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Preis von Paul Hug u. Co. in Bant.

Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Bant und Umgegend zur ges. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage den

Gasthof „Zum Birnbaum“

überkommen habe. Indem es mein Bestreben sein wird, nur gute Speisen und Getränke zu verabfolgen, bitte ich um vielen Zuspruch.

Meine Stallung und Kegelbahnen empfehle gleichzeitig zur fleißigen Benutzung.

Wilh. Thormählen, Bant.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein Geschäft und Wohnung von der Neuen Wilhelmsh. Straße 52 nach dem

Hause des Kohlenhändlers Müller, Verläng. Börsenstraße 61.

Bant, den 1. November 1899.

Karl Kochan, Dach- u. Schieferdeckermstr.

Geschäfts-Gründung.

Den Wünschen meiner in Bant und Umgegend anfassigen Kundschaft entsprechend, errichte ich

Börsen- u. Münzherbergs-Ecke

Außerdem werde ich ein großes Lager in farbigem Wollgarn unterhalten.

Das gute Renommee, welches meiner Firma vorangeht, bringt für strenge Reclität und courante Bedienung und bitte ich auch andererseits mein Unternehmen durch reichlichen Zuspruch gütig zu unterstützen.

G. Julius, Varel i. O.

Filialen in Delmenhorst, Wilhelmshaven und Bant.

— Eröffnungs-Termin: —

Montag den 6. November.

Konsum-Mitgliedern

zur ges. Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage Konsum-Marken in Zahlung gebe.

Hochachtungsvoll

M. Kaufmann, Schuhwaren-Geschäft,
Bant, Werftstraße 17.

Sillenstede.

Sonntag den 5. Novbr.: Grosser Ball

(Militärmusik).

Es lädt ergebenst ein **R. D. Janssen.**

Theater in Bant.

(Colosseum)

Direktion: Herrn Scherbarth.
Sonnabend den 4. Novbr.

Erstes Aufreten

der Opernfünger Herren Carl Staudinger vom Hoftheater in Detmold, Richard Bandow vom Stadttheater in Chemnitz.

— Opern-Preise.

Martha

oder

Der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Akten von W. Friedrich.
Musik von Friede, v. Lotow.

Großes Orchester!

Kassenöffnung 7½ Uhr.

Ausang präj. 8 Uhr.

Preise der Plätze: Num. 1,25, Parterre 1 M., Gallerie 50 Pf.

Billets im Vorverkauf ab Abends 7 Uhr:

Num. Platz 1 M., Parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf., sind zu haben bei den Herren Andreas Kruse (Colosseum), Franz Böhm, Cigarren-Geschäft, Neue Wilhelmsh. Straße 47, und Walter & H. Kappelhoff, Neue Wilhelmsh. Straße Nr. 6. — Programme sind für 10 Pf. Abends an der Kasse zu haben.

Zeitungsbücher à 25 Pf. sind an der Kasse und in der Buchhandlung des „Vordd. Volksblattes“ zu haben.

Die Direktion.

Bürger-Verein Sedan.

Sonnabend, 4. November,
Abends 8½ Uhr:
Monats-Versammlung

im Lokale des Herrn Wommers.
— Tagessordnung: —

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Amt Übergabe.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verein der Milchhändler.

Sonntag, den 5. November,

Abends 7 Uhr:

Versammlung

im Lokale des Herrn Herzberg.
Um zahlreiches Erscheinen wird
begegnet gebeten.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

(Verstorbener)

In seinem Heimatorte Fürstenfliege in Pommern verstarb am Dienstag, den 24. Oktober 1899, Morgen 6 Uhr, nach einem schweren langjährigen mit Gebuld ertragenden Leben unser lieber guter Bruder, Schwager und Brüderling

Wilhelm Nürnberg

im blühenden Alter von 28 Jahren, was wir mit tiebemgetem Hergen zur Anzeige bringen.

Den Trauergedenken von hier sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Bant, den 2. November 1899.
Die trauernden Geschwister,
Schwager, Schwägerin und treu
liebende Freunde.

Hierzu eine Geilage.



Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 256.

Baut, Freitag den 3. November 1893.

13. Jahrgang.

Vom Kriegsschankplatz der Börse.

Die patriotische Begeisterung der Londoner City schlägt in brausenden Hochställen empor; die Kurie steigt. Die Goldgruben Transvaals sind in Unabhängigkeit gefehlt, aber den Rossen der großen Londoner Bankhäuser tragen sie gerade jetzt das meiste Geld zu. Wie das das? Auf die Nachfrage von den ersten Siegern der Engländer hat die patriotische Börsenpreisse einen Ton angeschlagen, als wenn Chamberlain bereits Transvaal in der Tasche hätte. Nun wußte das große Publikum der Börse — Jene, die nie alle werden — nichts Geschlechtes zu thun, als Goldminenwerthe zu kaufen. Eine Haufe entstand auf dem Goldminenmarkt, wie man sie schon längst nicht gesehen hat. Die Börsenberichte melden: „Alle Bediensteten wurden beiseite geschoben; es gab nur ein Schlagwort: Transvaal wird britisch! und das genügte, um die Unternehmungslust in allen Theilen des Reiches auszuführen. So gehabt es, daß innerhalb weniger Tage alle die Kurzverluste eingeholt und überholt wurden, die vor und mit dem Ausbruch des Krieges allmählich Platz gegriffen hatten.“ Die Kurzverluste wurden eingeholt, aber von wem? Nicht von Denigenjenen, welche sie erlitten hatten, sondern von der Gegenpartei. Erst rückte das große Publikum die Mineralien loszuwerden. Das Publikum, das nicht kapitalstündig genug ist, um eine weitausgreifende Spekulation zu wagen, daß zu einem großen Theile aus Industriellen besteht, die nur gelegentlich auf der Börse spielen und besorgt sein müssen, daß ihre sonstigen Unternehmungen in die Brüche gehen, wenn sie auf der Börse reinkommen, dieses Publikum verlor erst seine Minnenweite und brachte dadurch den Kurs zum Sinten. Wer waren damals die Käufer? Die großen Bankhäuser! Nummerlich in die nötige Höhe gebracht durch die aufgebauten Siegednachrichten, bereit das große Publikum seine Verluste und eilt, die Aktien, die es soeben aus der Börse warf, wieder zu erwerben. Jetzt steigen die Kurie. Und wer sind diesmal die Verkäufer? Die großen Bankhäuser! So haben die Kapitalanmautungen während weniger Tage eine gewaltige Kursschwankung eingeführt. Das ist ihre erste Feinte vom Kriegsschauplatz. Aber damit nicht genug! Die jetzige Hoffnungswelle wird von den Bankhäusern benutzt, um eine Auswahl in ihrem Mineninteresse durchzuführen: sie stoßen die schlechte Waare ab und behalten für sich die sicheren Papiere. Mit dieser Arbeit durchgeführt, dann muß ihre nächste Hoffnung sein: eine blutige Niederlage der Engländer. Der dadurch bedingte Kurssprung würde ihnen die Möglichkeit geben, ihre Minen-Portfolios sehr vortheilhaft zu füllen. Allem Anschein nach wird auch diese Spekulation gelingen. Ob Sieg oder Niedergang, die Kapitallose der Börse halten jedesmal ihre süßere Feinte. Warum sollen sie da nicht für den Krieg degerichtet sein?

Gerechtiges.

Der „Süddeutsche Postillon“ schreibt in seiner letzten, wiederum vorsätzlich ausgestatteten und scharf satirischen Nummer: „In eigner Sache.“

Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.
(135. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Taras schien vergeblich hart zu sollen. Währte der ganzen Dauer der Untersuchung, welche an die vier Monate wähnte, fanden sich weder der Pope, noch Anfusa in der Kreisstadt ein. Der einzige Mann, der sich während dieser Zeit als Erlaubter den Inquisitoren im Beisein eines Wächters sprechen zu durten, war Dr. Starowsky; alle Recht konnte er dies nicht beanspruchen, da der Vertheidiger erst nach geschlossener Untersuchung sein Amt antreten durfte. Er jand den Ungläubigen, daß er das wahrste Mitleid empfand, mehrwürdig gefohlt und ruhig: „Ich klage nicht“, sagte Taras, „es ist gekommen, wie es kommen mußte. Und denke ich daran zurück, wie mir in Wuth es war, als mir jenes Weib in der Schule den Betrug gestand, so erscheint mir mein jetziger Zuhand wie ein Glück. Ich büße meine Frevel schon auf Erden — das ist alles, was ich noch von den Menschen erhoffen darf.“

„Alles?“ fragte der Anwalt mit scharfer Betonung und hielt es für eine Pflicht der Verteidigung, dem Ungleichen anzuhören, in seinem Namen mit Anfusa zu sprechen. „Es ist kein besonderes Opfer“, versicherte er. „Ich habe ich den nächsten Tagen ohnehin in Salzwack zu thun.“

„Ich bitte Dich, es zu unterlassen“, sagte Taras. „Es wäre ihr das Bitterste, mit einem Fremden darüber verbündet zu müssen, und ich für mein Theil habe ihr so viel Schmerzhafes zugefügt, daß ich es nicht mehr darf.“

Gleichwohl versuchte der Anwalt einige Tage

Ein interessanter Beleidigungssatz wurde gegen Redakteur, Verleger, Buchhändler und Kolporteur des „Südb. Postillon“ geführt. Der „Südb. Postillon“ erscheint, wie männlich bekannt, in München. Redakteur und Verleger haben ihren Wohnsitz in München und redigen das Blätterexemplar der Postileditung in München ein. Die That der Verbreitung vollzieht sich also in München und das zukünftige Gericht ist für den „Südb. Postillon“ das Schwurgericht für Oberbayern. Zug aldem erlich der sächsische Justizminister ein Recht, worn er Klage wegen Beleidigung des sächsischen Schwurgerichts in Dresden durch unser heutige Märznummer stellt und den Staatsanwalt in Chemnitz mit der Durchführung des Prozesses beauftragt. Das Landgericht in Chemnitz erklärte sich trotz des ausgesuchten begründeten Antrages des Vertheidigers, Rechtsstagsabgeordneten Rechtsamt Heine Berlin, das Gerichtsrecht möge sich für unsägbare erklären, für ungünstig und unverhältnismäßig erkläre, so zu tun und so zu urteilen, wie es gegenwärtig geschieht und was zu tun ist mit dem Recht, das Recht zugesprochen, das Urteil in zwei sächsischen Zeitungen und im „Südb. Postillon“ zu veröffentlichen, außerdem werden das 1. und 3. Blatt der Märznummer abgetrennt und vernichtet. — So die sächsischen Richter — der Staatsanwalt in München hatte zuvor die Einleitung eines Verfahrens gegen den Redakteur wegen Aufsichtslosigkeit auf Erfolg abgelehnt. — Bei der großen Verbreitung des „Südb. Postillon“, von dem der Vorliegende sagt: „Als Parteidrucker ließ man doch den Postillon, der dient so Manches, was interessiert, in die Zeitung vor ein sächsisches Gericht so viel wie Vogelfreiheitserklärung. Jeder Staatsanwalt im Norden, Süden, Osten oder Westen Deutschlands kann den wackeren Jungherrn des ambulanten Gerichtsstandes aus der sommigen Höhe des Bubes und Spottes über deutsche Philister und Bureaucratien herabschauen, trocken das bildet und lieberlich! Ihr Alben seines Heimatlandes! Statt unserer Chemnitzer Gesellen herauszuholen, hätte der Staatsanwalt ebensofern die Verbreiter in den anderen 3—400 Filialen zusammenholen können oder umgekehrt, die sämtlichen Staatsanwälte hätten den bösen Postillon vor je ihr Gericht stützen, vielleicht an einem Tage, da hätte er sich gerührt können, damit jeder der Herren Ankläger einen Fugen von ihm gehabt hätte. Das ist uns gegenüber einer Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, um deren Wahrung wir das Reichsgericht anstreben werden.“

„Ein schneidiger Unteroffizier“ — eine Beleidigung. Die „Wormser Volkszeitung“ hatte diesen Ausdruck in einer Soldatenimitations-Rolle gebraucht. Der Verbraucher der Rolle wurde deshalb von der Staatsanwaltschaft zu 25 Mt. und der verantwortlichen Redakteur zu 15 Mt. verurtheilt. — Es wird immer — schneidiger!

Gewerkschaftliches.

Eine Rundgebung sämmtlicher deutscher Textilarbeiter für die geplante Arbeitszeit soll, wie die „Fremd“ weiß, in allmählicher Zeit erfolgen. An einer zu diesem Zwecke einberufenen Konferenz werden

später die Vermittlung, jedoch vergeblich. Vorzieh ihm dringend ab, Anfusa zu belügen. „Glauben Sie mir“, behauptete der wacker Wärter bestimmt, „könnte hier ein Menschenswort frischen, so wären meine Bitten genug gewesen. Kein Jürgen, kein Flehen vermögt den eternen Sinn dieses Weibes zu biegen oder zu brechen. Eben darum habe ich es auch bisher vermieden, nach Kolomes zu kommen: was soll ich dem Meisters erwidern, wenn er fragt?“

„Vielleicht nützt gerade die Vorstellung eines fernern lebenden Freunden“, sagte der Anwalt und begab sich nach dem Hofe des Taras. Aber schon am Thore trat ihm der Jungnachtmund entgegen. „Die Frau wählt Dich nicht zu sprechen“, meldete er, „es sei denn, Du lämtest mich, war wohl der, daß Mensch Projek auf die bloße Ankündigung des Kreisbaupräsidenten: „Morgen konfrontiere ich Sie mit dem Taras!““

„Wie es sich hier erwies, daß der Mensch, welchen dieser Mann auf seine Mittweichen geöffnet, selbst jetzt noch nicht loslochen sei, so auch in einigen andern Fällen, wie ihn der Kreisbaupräsident als Zeugen den Meistern von Salzwack gegenüberstellt. Aber der alte Beweis, wie stark und gefürchtet das neue Einfluss noch immer sei, war wohl der, daß Mensch Projek auf die bloße Ankündigung des Kreisbaupräsidenten: „Morgen konfrontiere ich Sie mit dem Taras!““

In anderer Lage befand sich Herr Ladislau Rapontski; sein Schiel hing davon ab, wie er die Stunde ertrug, und darum raffte er alle Freiheit seiner Salatenfeste zusammen, den „Raubmörder“ zu imponieren. Aber es blieb bei dem guten Willen; wie Hammerschläge fielen die Worte des Taras auf das Haupt des Mannes nieder, so daß er schließlich kaum mehr zu stemmen wagte. Der Eine war ein Mensch, welcher sich im Blute seiner Mitmenschen gebadet, der Andere ein l. l. Beamter, der nur eines Disziplinar-Vergebens angeklagt war, aber wahr-

auch Delegierte der örtlichen sozialen Textilarbeiterverbände, besonders in Rheinland-Westfalen darf vertreten sind, neben den Abgeordneten des Allgemeinen deutschen Textilarbeiterverbands teilnehmen.

Zur Einleitung des Deutschen Buchhändler-Tarifs. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat an das Kuratorium der Buchhändler folgende Zusätze getragen: „Mit der Eingabe einer „Merkblatt“ in dem Tarifstück ergibt sich das Durchsetzungsberecht der Börsen und Gewerbe, sowie für die Preisministerien verschieden werden. Ich genehmigte das Preisministerium, daß solche Durchsetzung durch die Börsen nur Jahren übertragen werden, die den Deutschen Buchhändler-Tarif keinerlich anerkannt haben.“

Vermischtes.

Rosinante Fällungen von Postanweisungen werden aus Halle gemeldet: Ein der Posthöfde und der Polizei der Beschreibung nach wohlbekannter, bisher aber noch nicht ergriffener junger Mensch hat sich auf die Fällung von Postanweisungen gelegt, und zwar bis jetzt seit mit Glück. Der Gauner operiert in verschiedener Weise. So hat er von ihm gefälschte, mit Stempeln versehene, über ganz ansehnliche Beträäge lautende, an ihn, d. h. unter falschem Namen nach auswärts adressierte Postanweisungen in der Weise auf das Ausgabe-Postamt einschmuggeln gewußt, daß er solche mit dem Beobachter der Briefposten nach dem Bahnhofe oder Bahnpostamt beauftragten Boten mit dem Bemerkern zufielte, eben habe er die Bots verloren. Da dies nicht unmöglich war, nahm sie der Betreffende mit Dank entgegen und ließ sie auf dem Postamt plauschigst aufstellen, daß das anstandslos weiter beförderte. Aber er erhob auf einem Postamt lagende, an ihn adressierte Briefe und Drucksachen, dann ging er zurück und übertrug dem betreffenden Postbeamten eine von ihm gefälschte Postanweisung mit dem Bemerkern, folche habe sich in den Briefposten versteckt vorgefunden. Zumalst adressierte der Bursche die Postanweisungen nach dieser oder jener Adresse an eine bestimmte Adresse, dort erschien er, legitimierte sich durch gefälschte Papieren und erhielt das Geld aufstandlos ausgezahlt. In einem Falle, wo ihm das Einschmuggeln einer gefälschten Postanweisung über dem Bemerkern, folche habe sich in den Briefposten versteckt vorgefunden, zumalst adressierte der Bursche die Postanweisungen nach dieser oder jener Adresse an eine bestimmte Adresse, dort erschien er, legitimierte sich durch gefälschte Papieren und erhielt das Geld aufstandlos ausgezahlt.

In einem Falle, wo ihm das Einschmuggeln einer gefälschten Postanweisung über dem Bemerkern, folche habe sich in den Briefposten versteckt vorgefunden, zumalst adressierte der Bursche die Postanweisungen nach dieser oder jener Adresse an eine bestimmte Adresse, dort erschien er, legitimierte sich durch gefälschte Papieren und erhielt das Geld aufstandlos ausgezahlt. In einem Falle, wo ihm das Einschmuggeln einer gefälschten Postanweisung über dem Bemerkern, folche habe sich in den Briefposten versteckt vorgefunden, zumalst adressierte der Bursche die Postanweisungen nach dieser oder jener Adresse an eine bestimmte Adresse, dort erschien er, legitimierte sich durch gefälschte Papieren und erhielt das Geld aufstandlos ausgezahlt. In einem Falle, wo ihm das Einschmuggeln einer gefälschten Postanweisung über dem Bemerkern, folche habe sich in den Briefposten versteckt vorgefunden, zumalst adressierte der Bursche die Postanweisungen nach dieser oder jener Adresse an eine bestimmte Adresse, dort erschien er, legitimierte sich durch gefälschte Papieren und erhielt das Geld aufstandlos ausgezahlt. In einem Falle, wo ihm das Einschmuggeln einer gefälschten Postanweisung über dem Bemerkern, folche habe sich in den Briefposten versteckt vorgefunden, zumalst adressierte der Bursche die Postanweisungen nach dieser oder jener Adresse an eine bestimmte Adresse, dort erschien er, legitimierte sich durch gefälschte Papieren und erhielt das Geld aufstandlos ausgezahlt.

Soldat einer Geistesproletarierin. In recht tragischer Weise hat die Schriftstellerin Franjiska v. Kapff-Genther, die Gattin des Schriftstellers und Schriftsteller Theodor Müllers am Sonnabend Abend ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie hat dieselbe Todesszene gewählt, wie vor einigen Monaten ihre Verlobtenin Julianne Dery, indem sie sich in einem Hotel in der Krausenstraße einlogierte und aus dem vierten Stock auf den Hof hinabstürzte. Dieser bedauernswerte Tod der ungünstigsten Frau ist darauf zurückzuführen, daß sie nach

aufreibendem Kampfe um das tägliche Brod keinen Ausweg mehr zu finden wußte, um sich und den Weigen das Leben zu fristen. Franjiska v. Kapff-Genther war, so schreibt die „National-Zeitung“, in ihren guten Tagen eine gesellschaftliche Gräfin, deren Romane und Rosellen in ersten Journalen zum Abend gelesen und sich beim Publikum großer Beliebtheit erfreuten. Ihre Romane „Sturm im Hafen“, „Himmel und Hohe“, „Vergiftung“ entzogen in den besseren Erzeugnissen der Frauenliteratur. Sie war am 2. April 1849 in Leitmotiv geboren und war zuerst mit einem Wiener Kunstschafter verheiratet. Nach ihrer Scheidung von diesem wurde sie die dritte Gattin Paul Blumenreichs, dessen abenteuerliche Besiebungen zum Theater des Weltens noch in unzähliger Erinnerung sind. Als er sich nach seiner Verurteilung der Staats durch seine Flucht nach Amerika entzog, ruhte die Unterhaltung der Familie fast allein auf den Schultern der Frau. Durch liebevolle literarische Thätigkeit auf verschiedenen Gebieten suchte die Verarmte sich und die Freuden durchzubringen, die ihre obnecht nicht starke Natur erlaubte und sie den Kampf mit der Not aufgab.

Der Raubmörder Joel Gönczi ist mit seiner Ehefrau am 28. d. M. von den brasilianischen Behörden dem deutschen Konsul Werner in Rio de Janeiro übergeben worden. Das Gericht in Rio hat auf Grund der von den bietigen Beobachtern beigebrachten Verdachtsgründe dem Geschäft des Auswärtigen Amtes beigegeben und Auslieferung des Ehepaars angeordnet. Der Konsul Werner ließ Gönczi und Frau in Begleitung zweier Kriminalbeamten sofort an Bord des Dampfers „St. Patrick“ bringen, der bald darauf die Anker nach Hamburg liess. Am Anfang Dezember durfte der Dampfer in Hamburg eintragen. Angestellt leugnet Gönczi noch immer, die beiden Frauen ermordet zu haben, und die Ehefrau betreut nach wie vor, an der That beteiligt zu sein.

Ein Raubmord ist in der Nacht zum Sonntag in Kaufbeuren (Reichs-Riedenburg) verübt worden. Der Rentner Greinus wurde durch Artillerie getötet, die Ehefrau wurde schwer verletzt. Als das Thau verdächtigt ist ein 19jähriger gleichzeitiger Verhafteter.

Die Pei in Dorts wird immer bedenklicher. Am Sonntag sind elf neue Fälle vorgekommen. Man sagt, daß auch in Lissabon Pestfälle vorkommen seien.

Standesamtliche Nachrichten

der Niemands Todes von 22. bis 28. Oktober.
Gebar: Ein Sohn dem Schuhmacher J. G. D. Schmittler zu Gotha. Reheler D. Lübben zu Gotha. Witz J. G. Müller zu Gotha. Eine Tochter dem Seidenfabrikanten D. Helmrich zu Petershain. Rauer J. G. Rücken zu Gotha.

Aufgeboten: Lokomotivführerlehrling C. G. H. Dotting in Oldenburg und Haustischler A. D. H. Dotting zu Gotha. Schuhleger R. G. Arnold und Haustischler H. D. W. Wehner beide zu Gotha. Ein Sohn dem Schuhmacher A. D. H. Beermann von Stob in Stein und Haustischler A. D. H. Beermann zu Westerholte. Zimmermann J. D. Hüller und Haustischler F. Kübler, beide zu Petershain.

Gestorben: D. h. Bredenbeck zu Gotha. 11 T. alt.

Hochwasser.

Freitag, 3. Nov., 12.54 Uhr, 108 Nhm.

lich, wer sie so gesammelt haben, konnte schwierig darüber in Zweifel ziehen, welcher von ihnen doch in Grunde die edler und bessere Rasse sei.

Bei dem leichten Verhöre, welches Taras zu bestehen hatte, stellte der Kreisbaupräsident lächelnd an ihn die Frage, welchen Vertheidiger er wählen wollte.

„Gottlob“, war die freudige Antwort. „Es ist mir also erlaubt, einen Mann zu wählen, der mir mich spricht! Natürlich wähle ich, wenn es erlaubt ist, den Herrn Dr. Starowsky.“

„Es ist erlaubt“, sagte der Kreisbaupräsident. „Aber“, fuhr er ernsthaft fort. „Du hast ja wiederholter Verschafft, Du hättest mit dem Leben abgeschlossen. Und nun sehest Du, wie es scheint, die größte Hoffnung auf die Hilfe des Vertheidigers.“

„Oh“, erwiderte Taras, „daß ich sterben muß, weiß ich ja, und es ist auch gut und reicht so. Nein, nein! Daran soll auch nicht gedacht werden. Aber es gibt noch eine andere wichtige Sache, in welcher ich einen Bestand brauche.“

Was dies sei, erfuhr der Anwalt bei dem ersten Verhöre, welches er in der Zelle mache. „Die Herren Schreiber“, sagte Taras bestimmt, „glauben mir nicht, daß ich den Kampf theils aus eigenen Mitteln geführt habe, theils durch trempelige Spenden ehrlicher Leute. Und beweisen kann ich es Ihnen nicht, denn wenn ich einen der Spender nenne, so bringe ich ihn ja ins Unglück. Muß es denn also wirklich ungerechter Weise auf mir und den Meinungen hoffen, daß ich ein gemeiner Räuber war?“

(Fortsetzung folgt.)



Unsere geschäftsamen Inserenten müssen wir wiederholst bitten, die für die laufende Nummer bestimmten Inserate rechtzeitig, spätestens bis 10 Uhr Vormittags, kleinere Familien-Anzeigen spätestens bis 12 Uhr Mittags uns angehen zu lassen. Größere Geschäftsanzeigen müssen unbedingt am Tage vor der Veröffentlichung aufgegeben werden, wenn Gewähr für die bestimmte Aufnahme in der nächstfolgenden Nummer und für dem Inserat vortheilhaftes Satz gegeben werden soll. Wir bitten deshalb nochmals dringend um Berücksichtigung dieser Umstände.



Expedition des „Norddeutschen Volksblattes“.

30 bis 40 Stück

große und kleine



Schweine

bester Rasse habe billig zu verkaufen,
auch auf Zahlungskontor.

F. Wilken, Bant,
Margarethenstr. 1.

Wer eine Nähmaschine zu kaufen beabsichtigt, sollte im eigenen Interesse nicht versäumen sich die

Piass-Nähmaschine

nachstehendem einzusehen, da diese Maschine durch äußerst langlebe, volle Ausdauer, große Dauerfestigkeit und Leistungsfähigkeit tatsächlich die beste und beliebteste Nähmaschine der Gegenwart geworden ist. Diele Nähmaschine ist auch, sowohl die Preis-Nähmaschine nicht von der Preis-Nähmaschine abweichen kann. Diele Nähmaschine nicht von den anderen Nähmaschinen unterscheiden kann. Diele Nähmaschine nicht von den anderen Nähmaschinen unterscheiden kann. Kleinige Rücksäge für Wilhelmshaven und Dingendorf.

Carl Borgelt,
Uhrmacher und Mechaniker,
Götterstr. 15.

Starke dauerhafte Sohlen
in den verschiedenen Größen und
Stärken aus allerbestem Leder erhält
man sehr billig in der

Lederhandlung V. Heim, Stegemann,
Marktstraße 29.

Fr. Kobel,
Bismarckstraße 61 (früher Alten), und
Decker, Kopperhörn.

Die festesten, kernigsten und
haltbarsten

Sohlen
sowie schönen Söhlleider-Abstall
erhält man zu billigen Preisen in der
Lederhandlung von C. Ocker
Kochspresso, am Markt, Altenstr. 6.

Zu vermieten
am 1. Dezember eine dreiärmige, Ober-
mauernde, Nachbaum Pape,
Neu-Wilhelmshaven, Straße 73.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine kleine billige
Mietwohnung. Zu erfragen
Jentzsch-Hotel.

Möbel Zimmer zu vermieten.
C. Krause, Rue Wih. Str. 26, oben.

Gutes Logis für 2 Jg. Leute
Bant, Mittelstraße 1, hint. Freierichs.

Gutes Logis für 1 Jg. Mann
Bart. Peterstr. 1, 1. Etage.

Gesucht
auf Dauer ein Lehrkling.
Geh. Thormählen, Schmiedekir.
Wipperfeld bei Niede.

Einschläge

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.



Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind maßgeblich in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabrikbetrieben die meist gebrauchten.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunstfertigkeit die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunstfertigkeit.

Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Welttruh der vorgeschickten Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Nähmaschinen auszeichnet. Der Preis zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sichere Garantie für die Güte unserer Nähmaschinen. **Singer Electromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.**

Singer Co. Nähmaschinen Alt.-Gef. Neu-Wilhelmshavener Straße 82.

Wilhelmshaven.

Vorherige Firma: G. Reiblinger.

Bant-Wilhelmshavener Zither-Klub

Dir.: R. Neumann.

Einladung

zu dem am Sonnabend den 4. November im Saale
der „Tonhalle“ (Inhaber: Willmann)
stattfindenden

9. Stiftungs-Fest
bestehend aus Konzert, Theater u. Ball,
unter Mitwirkung der
Jugendlichen Zitherschüler des Hrn. R. Neumann.

— Anfang 8 Uhr Abends. —

Karten sind zu haben bei den Herren **Freerichs**, Uhrmacher, und
Paulus, Musikalien-Handlung, Marktstraße, im Rathaus-Restaurant
bei Herren **Sonnekamp**, Buch., Werkst., Willmann, Tonhalle,
sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Freunde und Gönner sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage
verlegte mein **Herren-Garderoben-Geschäft**
von Neue Straße 18 nach

Bismarckstraße 14.

Ich danke für das bisherige Wohlwollen und bitte
meine geehrten Gönnner und Kunden um fernerre gütige
Unterstützung. Hochachtungsvoll

Fr. Freerichs,
Bismarckstraße 14.

Vom Freitag ab werden Konsummarken ausgegeben.

Mieth-Verträge

empfiehlt
Ouahndlung d. Nord. Volksblattes.

Zu vermieten

ein freundl. möbl. Zimmer auf sofort
oder später. Neue Wih. Straße 62, u. l.

Margarine

liegt hochfeine Qualitäten, Pfund

45, 50, 60 Pf.

D. H. Jürgens,
Heppens.

An- und Verkauf

von neuen und alten Kleidungs-
stücken, Bettw., Möbeln und
Uhren, sowie Gold u. Silber-
sachen u. s. w.

G. Priet, Neubremen
Grenzstraße 49.

Georg Frerichs

Uhrmacher, Marktstr.
Beste und billigste **Reparatur-**
Werkstatt für Uhren, Goldsachen
und Musikinstrumente.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen
und Schleifen aller Art
liefern schnellens

G. Buddenberg,
Theilenstr. 11, b. Friedrichshof.

Bin Freitag Abend
in Neubrem., Bismarck-
straße 23 (im Keller), am
Park, mit frisch. Roh-
fleisch anwend.

A. Bergull, Borel.

Amerikan. Speck

Pfund 45 Pf.

Prima westfälischen Speck

Pfund 70 Pf.

Hochseinen schön durchwachsenen

Holstein. Speck

das Pfund zu 80 Pf.

empfiehlt

Ernst Jos. Herbermann
Tonndieck.



Panorama.

Gökerstraße 15, 1. Et.

Diese Woche ausgestellt:

Eine Wanderung durch das
malerische Salzhammersdorf
(Salzburg, Isch., Gastein u. s. w.)

Hochinteressant!

Geöffnet von 10—12 Uhr Vormittags,
von 2—10 Uhr Abends.
Eintritt 30 Pf. — Kinder 20 Pf.
5 Personen 1 M.
Vereine ermäßigung.

Eiserne Bettsstellen

mit Vandeseisenboden
Sind M. 4,50, 6,—, 9,—, 15,—,
mit Doppel-Spiralruder-Matratze
Sind M. 8,50, 10,50, 13,50,
15,50, 18,—.

Eiserne Kinderbettsstellen

Größe 60/180
M. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—,
Größe 70/150
M. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

Matraken

findet in allen Größen am Lager.

Wulf & Francksen.

Achtung!

Zum Hausschlachten

empfiehlt mich.

Fr. Eden, Bant,

Oldenburger Straße 37.

Nur 1 Mark

setzt eine Taschenmuhr zu
reinigen unter Garantie
(seine Jahre). Feder und
Rohrleitung ebenfalls
billig.

Bitte genau auf Hausnummer
2 zu achten.

Hermann Tiarks,

Uhrmacher, Neue Wih. Str. 2.

Jede Art

Hobel- und Sägearbeiten
als Anfertigung von Thüren, Fenstern,
Rebellen u. c. in jeder gewünschten Form
bei billiger Bezahlung führt auf

Th. Popken, Mech. Tischlerei
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 34a.

Einschläge Seiten Nr. 8	Einschläge Seiten Nr. 10	Einschläge Seiten Nr. 10b	Einschläge Seiten Nr. 11	Einschläge Seiten Nr. 12
aus grau-roth getretem Atlas mit 14 Pfund Federn	aus roth-grau getretem Atlas mit 16 Pfund Federn	aus rot-roth getretem Atlas mit 16 Pfund Federn	aus rothem oder roth-rotha Atlas mit 16 Pfund Halbdauern	Oberbett aus rotem Dauenen- feder, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pf. Dauern u. Federn.
6,—	10,25	13,50	17,50	22,—
Unterbett	Unterbett	Unterbett	Unterbett	Unterbett
6,—	10,25	13,50	17,50	20,50
1 Rissen	2 Rissen	2 Rissen	10,—	12,—
2,50	7,—	9,—	10,—	12,—
Mt. 14,50	Mt. 27,50	Mt. 36,—	Mt. 45,—	Mt. 54,50
Zweischlägig Mt. 20,50	Zweischlägig Mt. 31,—	Zweischlägig Mt. 40,50	Zweischlägig Mt. 50,50	Zweischlägig Mt. 61,—

Billigere Bettten in jeder Preislage.

Berantwortlicher Redakteur: Dr. A. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.



Landesbibliothek Oldenburg